

Berührende Geschichten und Musik

„Geh' aus mein Herz und suche Freud“: Adventskonzert mit Jay Alexander und der Philharmonie

Von Conny Hecker-Stock

Baden-Baden – Ein wunderbar ausgereifter Tenor auf der Höhe seiner Strahlkraft, dazu ein bestens aufgelegtes Orchester mit einem Dirigenten, wie man ihn sich einfühlsamer nicht wünschen kann, und ein höchst behutsam und sensibel agierender Chor im Hintergrund – bei diesen Voraussetzungen war es kein Wunder, dass Jay Alexander und die Philharmonie Baden-Baden unter der Leitung von Chefdirigent Pavel Baleff mit der Chorvereinigung Kai Müller vor voll besetzten Reihen in der Bernharduskirche auftreten konnten.

„Geh' aus mein Herz und suche Freud“ war das Adventskonzert überschrieben, das sich vom Programm her komplett an Jay Alexanders Erfolgs-CD mit den schönsten Kirchenliedern orientierte, die zweimal Platz eins der Klassik-Charts belegte. An diesem Abend blieb kein Zweifel über das Warum, sprachen doch seine ausgewählten Lieder, jedes auf seine Weise, die Gemüter seiner Zuhörer an, weckten Erinnerungen oder weiteten einfach nur die Seele. Seine nuancierte Vortragsweise voller Wärme und Hingabe ging unter die Haut, ebenso wie die



Mit stehenden Ovationen feiert das Publikum Jay Alexander und die Baden-Badener Philharmonie mit Chefdirigent Pavel Baleff.

Foto: Hecker-Stock

berührenden Geschichten, die er über die einzelnen Lieder zu erzählen wusste.

Nach der rein instrumentalen Eröffnung durch die Philharmonie mit dem Angelus aus Massenets „Scènes pittoresques“ fand Jay Alexander mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ den passenden Einstieg. Einem der bedeutendsten Kirchenlieddichter, Paul Gerhardt, gedachte er unter anderem mit dem Titellied „Geh' aus mein Herz“, das in seiner heiteren Weise als Kirchen-

wie auch als Volkslied Verwendung fand. Voller Herzenswärme erklang das tröstliche „Harre, meine Seele“, hoffnungsvoll und sehnsüchtig zugleich „Sehn wir uns einmal wieder“ von einem unbekanntem Verfasser. Als machtvolles Glaubensbekenntnis und eine Art protestantische Hymne verfasste Luther sein „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Den Gegenpol zu dem allseits bekannten „Ich bete an die Macht der Liebe“ bot das fröhliche und fast ein wenig

verschmitzte „Tut mir auf die schöne Pforte“, sehr inbrünstig erklang dagegen Neumanns „Heilig, heilig, heilig“ in Jay Alexanders sensibler Interpretation. Mit „Lobe den Herren“ stimmte er eine Art Welthit aus dem Jahr 1680 an, der ursprünglich gar nicht für den Gottesdienst vorgesehen war.

Ausnahmsweise von der Chorgemeinschaft Kai Müller wurde der getragene Choral „Befiehl du deine Wege“ einfühlsam eröffnet, bei dem Jay Alexander auch seine hohe

Tenorlage wunderbar ausgelotet zur Geltung brachte und das mit einem zarten Ausklang der Streicher endete. In die bisher angeklungene Männerriege stahl sich mit Julie Hausmann eine einstige Erzieherin, deren Herz für die Lyrik schlug. Ihr „So nimm denn meine Hände“, das zuerst auf Hochzeiten, dann jedoch zunehmend auf Beerdigungen gesungen wurde, hatte der Tenor noch von seiner Großmutter gelernt.

Ätherisch schön schallte von der Philharmonie Pietro Mascagnis Intermezzo sinfonico in die gewaltige Kirchenkuppel, bevor Jay Alexander für sein unter die Haut gehendes „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ mit stehenden Ovationen belohnt wurde. Nach der Überlieferung spielten die Musiker auf der Titanic „Näher, mein Gott zu dir“ bis zum Untergang, das bewegende Konzertprogramm in der Bernharduskirche endete mit „Welch ein Freund ist unser Jesus“, das Jay Alexander schon seit der Sonntagsschule begleitet.

Den krönenden Abschluss nach wiederum stehenden Ovationen für alle beteiligten Künstler bildete das gemeinsam gesungene, von Organist Diethard Stephan Haupt begleitete „Großer Gott wir loben dich“.